

Beratungsstelle für Kindertagesstätten

Rathausallee 98
22846 Norderstedt

Tätigkeitsbericht 2014/2015

Die Psychologische Beratungsstelle für Kindertagesstätten ist zuständig für 36 Kindertagesstätten, Krippen und Horte in Norderstedt, und ist mit 1 ½ Stellen besetzt.

Dem vorliegenden Bericht liegt der Zeitraum von August 2014 bis Juli 2015 zugrunde. Die Vergleichszahlen über vorangegangene Berichtszeiträume wurden mit angegeben.

I. Tätigkeitsbereiche

Die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle für Kindertagesstätten umfasst Supervision und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte¹, fallbezogene Hilfen im System Fachkräfte-Kinder-Eltern, Zusammenarbeit im psychosozialen Netz und sonstige Tätigkeiten. Tabelle 1 zeigt deren prozentuale Verteilung:

Tätigkeitsbereiche	Anteil Arbeitszeit		
	2012/13	2013/14	2014/15
Supervision/Beratung/Fortbildung der Fachkräfte	16,6%	30,4%	42,1%
Hilfen im System Fachkräfte - Kinder- Eltern	44,5%	41,1%	41,0%
Arbeit im psychosozialen Netz	4,3%	3,4%	3,4%
Sonstige Tätigkeiten	34,6%	25,1%	13,5%

Zu den sonstigen Tätigkeiten zählen tel. Beratungen, Dienstbesprechungen, eigene Supervisionen / Fortbildungen und Bürotätigkeiten.

Tab. 1

Im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum ist sowohl der Anteil der Hilfen im System Fachkräfte, Kinder, Eltern als auch der Anteil der Arbeit im psychosozialen Netz gleich geblieben. Der Anteil von Supervision/Beratung/Fortbildung von Fachkräften hat weiter zugenommen. Der Anteil der sonstigen Tätigkeiten ist weiter zurückgegangen. Entsprechend hat sich der prozentuale Anteil an Kontakten mit den Fachkräften im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum weiter erhöht wie Tab. 2 zeigt.

prozentualer Anteil der Kontakte		2012/13	2013/14	2014/15
	Kinder	29,0%	18,8%	16,0%
	Päd. Fachkräfte	51,2%	63,1%	68,9%
	Eltern	19,8%	18,1%	15,1%

Tab. 2

Tab. 3 zeigt, dass im Bereich Supervision, Beratung und Fortbildung von Fachkräften die externen Beratungen nach § 8a SG BVIII weiterhin den größten Anteil einnehmen. Der Anteil von Teamsupervision für Kindergartengruppen hat wieder deutlich zugenommen.

Supervision/Beratung der Fachkräfte	Anteil Arbeitszeit		
	2012/13	2013/14	2014/15
Einzelsupervision / Beratung	19,5%	13,0%	10,4%
Gruppensupervision	34,6%	26,3%	20,4%
Teamsupervision (Kiga-Gruppen)	17,0%	6,3%	14,6%
Fortbildung nach § 8a SGB VIII	7,5%	1,0%	3,9%
externe Beratung nach § 8a SGB VIII	21,5%	53,4%	50,7%

Tab. 3

Vergleicht man die Anzahl der Kontakte im Bereich Supervision und externe Beratung (siehe Tab.4), zeigt sich, dass die Anzahl der Teamgruppen-Supervisionen

¹ In den Kindertagesstätten sind Erzieherinnen und Erzieher, sozial-pädagogische Assistentinnen und Assistenten sowie Heilpädagoginnen und Heilpädagogen tätig. Wir nennen sie im Folgenden Fachkräfte.

sich um das Dreifache erhöht hat. Hier geht es um Situationen im Arbeitsalltag, Konflikte im Gruppen- oder Gesamtteam und den Umgang mit schwierigen, belastenden Situationen.

Der Bereich Einzelsupervisionen steigt weiterhin kontinuierlich an aufgrund der zunehmenden Anfragen wegen psychischer Belastung, Stress und Erschöpfung. So wie die Einrichtungen selbst gehen wir davon aus, dass für die Arbeit mit Kindern die psychische Gesundheit und Stabilität des pädagogischen Fachpersonals von wesentlicher Bedeutung sind. Die Beratungsstelle nimmt die Aufgabe wahr, hier den Einrichtungen und den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern eine bedarfsorientierte Hilfe anzubieten. Dies beinhaltet sowohl Prävention als auch Intervention in Krisen, Klärung und Stabilisierung und gegebenenfalls Empfehlung weitergehender fachärztlicher/psychotherapeutischer Behandlung. Durch dieses niedrigschwellige und zeitnahe Supervisions- und Beratungsangebot können frühzeitig notwendige Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden. Zu unserer Ressourcen orientierten Arbeit im gesamten System einer Kindertagesstätte gehört auch unser Supervisions- und Beratungsangebot bei Wiedereingliederung.

	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
ES	34	54	64	77	82
GS	60	56	51	70	72
TGS	26	28	33	22	68
ext. Beratung § 8a	7	17	23	103	130

Tab. 4

Die Anzahl der Kontakte im Bereich externe Beratung nach § 8a SGBVIII ist weiter angestiegen. Bei 19 Fällen bedeutet dies, dass es im Durchschnitt zu ca. 7 Beratungskontakten kam. Diese beinhalten auch telefonische Beratungen.

Externe Beratung umfasst sowohl eine Risikoeinschätzung der Gefährdungslage als auch die Beratung der Fachkräfte bei der Frage der angemessenen Beteiligung der Eltern und der Kinder sowie bei der Gestaltung von Kontakt, Kommunikation und Beziehung. Sie beinhaltet die Beratung der Fachkräfte im Verständnis des Falles und der Planung der nächsten Handlungsschritte. Dabei werden Impulse zur Prozessförderung zum Beispiel mit der Einbeziehung anderer professioneller Bezugspersonen gegeben. Es erfolgen auch Überlegungen, welche Ressourcen zur Verbesserung der Situation des Kindes und seiner Familie insgesamt vorhanden sind oder geschaffen werden können. Von entscheidender Bedeutung ist die Erstellung eines effektiven Schutzplanes für das betroffene Kind. Des Weiteren umfasst die Beratung auch die Unterstützung der Fachkräfte bei der Dokumentation und Evaluation des Falles mit dem Ziel der Qualitätssicherung.

Die externe Beratung bei Kindeswohlgefährdung ist ein vielschichtiger und längerfristiger Prozess. In fünf Fällen kam es zu einer Meldung an das Jugendamt.

Eine besondere Herausforderung ist die Beratung bei Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen einer Einrichtung. Hier sind sowohl der Schutz der Kinder, der Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Einbeziehung des Trägers von Bedeutung. Die Unterstützung durch die Beratungsstelle erfolgte in einem Fall .

II. Fallstatistik

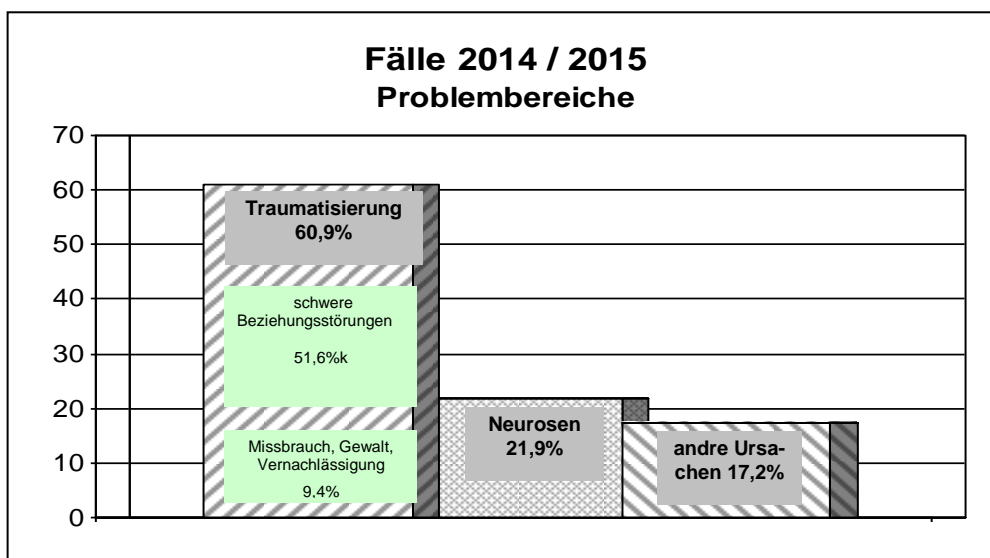
Im Berichtszeitraum wurden 64 Fälle behandelt. Davon sind 38 Fälle Neuanmeldungen, das sind 59% der Fälle. 43 Kinder sind männlich (64%) und 21 sind weiblich (36%). Im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum hat sich der Anteil der angemeldeten Jungen von 73% auf 64% verringert. Tabelle 5 zeigt die behandelten Fälle von 2009 bis 2014.

Vergleichende Fallstatistik 8/2010 – 7/2015

	2010 /11	2011 /12	2012 /13	2013 /14	2014 /15					
Traumatisierung	42	50,0%	42	53,9%	40	59,7%	43	62,3%	39	60,9%
Missbrauch, Gewalt, Vernachlässigung	8	9,5%	7	9,0%	7	10,4%	7	10,1%	6	9,4%
schwere Beziehungsstörungen	34	40,5%	35	44,9%	33	49,3	36	52,2%	33	51,6%
Neurosen	33	39,3%	20	25,6%	12	17,9%	14	20,3%	15	21,9%
Andere Symptome / Ursachen	9	10,7%	16	20,5%	15	22,4%	12	17,4%	11	17,2%
Auffälligk. im Kontext von Hochbegabung	2	2,4%	5	6,4%	3	4,5%	3	4,3%	4	6,3%
Trennung/Scheidung/Verlust durch Tod	6	7,1%	10	12,8%	12	17,9%	8	11,6%	6	9,4%
Entwicklungsstörungen	1	1,2%	1	1,3%	0	0,0%	1	1,4%	1	1,6%
Fälle gesamt	84		78		67		69		64	

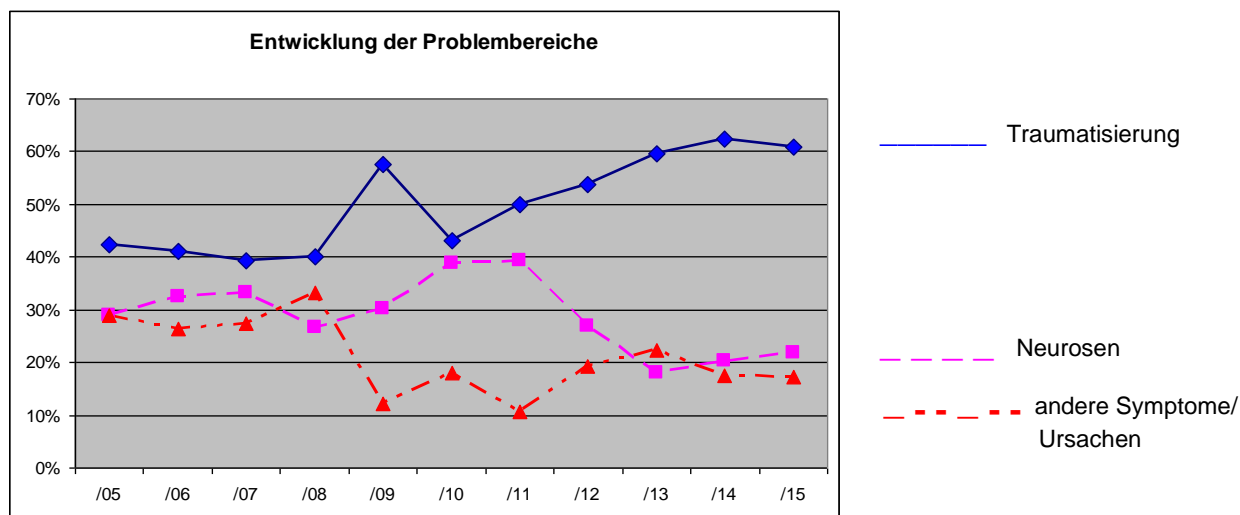
Tab. 5

Das folgende Diagramm veranschaulicht die prozentuale Verteilung der Fälle auf die einzelnen Problembereiche:



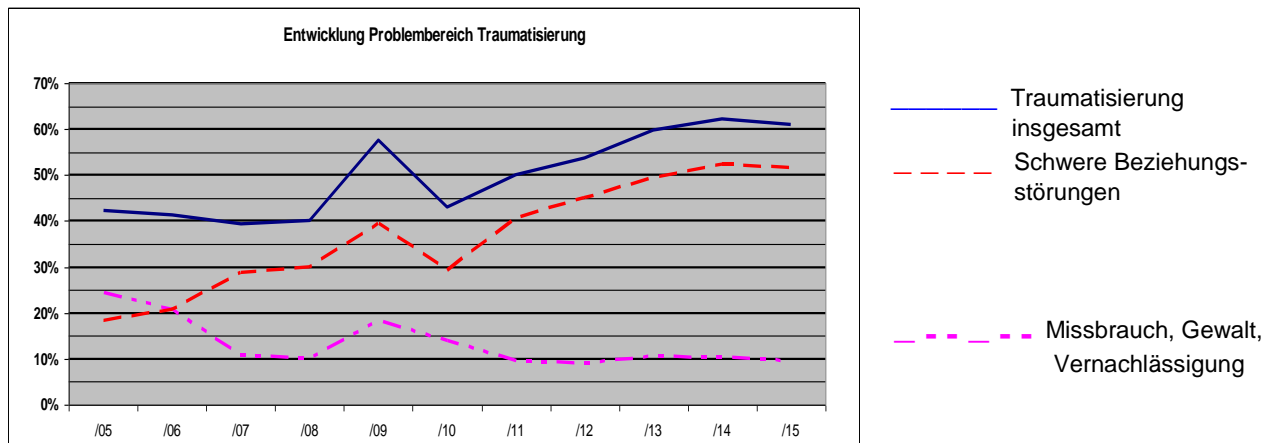
Grafik 2

Wie in den Jahren zuvor liegt der Schwerpunkt der Arbeit der Beratungsstelle im Bereich Traumatisierung. Der Anteil dieser Fälle bleibt weiterhin hoch bei ca. 60%. (Grafik 2) Grafik 3 zeigt diese Entwicklung über den Zeitraum von 10 Jahren.



Grafik 3

Grafik 4 veranschaulicht, dass der Anstieg der Fälle im Bereich Traumatisierung durch den wachsenden Anteil der Fälle mit schweren Beziehungsstörungen bedingt ist.



Grafik 4

Wie schon erwähnt hat der prozentuale Anteil der Jungen etwas abgenommen. Differenziert man diese Verteilung nach den Problembereichen, dann wird deutlich, dass im Unterschied zum letzten Berichtszeitraum im Bereich Neurosen der Anteil der Mädchen den der Jungen übersteigt, währenddessen im Bereich Gewalt / Vernachlässigung der Anteil der Jungen jetzt überwiegt. (siehe Tab. 6)

Verteilung nach Geschlecht

	2014/15		2013/14	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Traumatisierung	69%	31%	72%	28%
Gewalt / Vernachlässigung	67%	33%	43%	57%
schwere Beziehungsstörungen	70%	30%	78%	22%
Neurosen	43%	57%	64%	36%
andere Ursachen	73%	27%	83%	17%
gesamt	64%	36%	73%	27%

Tab. 6

Altersverteilung

Tabelle 5 zeigt die Altersverteilung der behandelten Fälle bei Beginn der Behandlung:

	Altersverteilung 2014/15						Summe
	< 3 J.	3 J.	4 J.	5 J.	6J.	>6 J.	
Traumatisierung	4	7	18	7	1	2	39
sex. Gewalt, Gewalt, Vernachlässigung	0	2	2	2	0	0	6
schwere Beziehungsstörung	4	5	16	5	1	2	33
Neurosen	0	4	3	3	2	2	14
Andere Symptome / Ursachen	2	1	1	5	1	1	11
Summe	6	12	22	15	4	5	64
Fälle gesamt %	9,4%	18,8%	34,4%	23,4%	6,3%	7,8%	

Tab. 5

Im Vergleich zum vorigen Berichtszeitraum hat sich der Anteil der Kinder ab 5 Jahre erhöht von 30,5% auf 37,5%, ist aber weiterhin deutlich geringer als der Anteil der Kinder unter 5 Jahre.

III. Krippenbereich

Im letzten Tätigkeitsbericht wurde die Frage aufgeworfen, ob es sinnvoll sei, schon vor der Aufnahme der Kinder in die Krippe, mit dem Aufbau der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu beginnen, damit ein sanfter und bindungsfördernder Übergang der Kleinstkinder vom Elternhaus in die Krippe erfolgen kann. Dabei ist es Ziel, dies zum integralen Bestandteil des Konzeptes und der Struktur von Krippen zu machen.

Es ist inzwischen ein Pilotprojekt „Erweitertes Eingewöhnungskonzept im Krippenbereich der Kita Hummelhausen“ in Zusammenarbeit mit der „AG Entwicklung von Bindungs- und Beziehungsfähigkeit“ entstanden, das auf dem Konzept einer „elternbasierten Eingewöhnung“ beruht. Das Projekt hat bereits begonnen und wird 2016 umgesetzt.

IV. Fazit / Ausblick

Es sind zunehmend mehr Kleinstkinder in den Kindertagesstätten, der Umfang der Aufgaben bei der Erfüllung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung ist für die Einrichtungen beträchtlich gewachsen, das Thema des Umgangs mit traumatisierten Flüchtlingskindern wird auf die Einrichtungen zukommen. Die Erziehungsaufgaben sind umfangreicher geworden, die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte sind gestiegen. Hilfe und Unterstützung durch die Beratungsstelle sind mehr denn je gefordert.

Durch Beschluss des Jugendhilfeausschusses konnte im Herbst 2015 das Angebot der Beratungsstelle für Kindertagesstätten um eine Fachberatungsstelle erweitert werden. Die Stelle ist mit Frau Rieger besetzt.

Um auf die Vielfalt der Anfragen aus den Norderstedter Einrichtungen fachgerecht einzugehen wurde hiermit ein weiterer Baustein zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gelegt.

Norderstedt, den 11.12.2015

Petra Mahlau

Wolfgang Hiegele

Beratungsstelle für Kindertagesstätten